Level Exams

Level Exams — Beispieltest im Format Goethe C1 mit Antwortbogen

Kostenloser Beispielsatz · Aufgaben und Erklärungen auf Deutsch

Die Beispiele folgen dem Format des Goethe-Zertifikats C1 (modulare Fassung). telc Deutsch C1 und das ÖSD Zertifikat C1 prüfen dasselbe Niveau, sind aber eigene Prüfungen mit anderen Aufgaben und anderer Bewertung; für beide gibt es bei uns eigene Seiten und Modelltests. Die Aufgaben stammen von Level Exams, nicht aus offiziellen Prüfungen, und kommen in unseren Modelltests nicht vor.

1. Lösen Sie zuerst die Aufgaben und markieren Sie Ihre Lösungen auf dem Antwortbogen.
2. Öffnen Sie die Hör-Aufnahme unter der Adresse unten. Hören Sie sie so oft wie in der Prüfung (steht bei jeder Aufgabe), ohne Pause.
3. Lösungen, Transkripte und Beispieltexte finden Sie auf den letzten Seiten. Üben Sie die Sprechaufgabe laut und mit Uhr.

Hör-Aufnahme (Hören): https://levelexams.com/samples/goethe-c1-hoeren-beispiel.mp3

Lesen

Teil 4

Sie lesen in einer Fachzeitschrift Beiträge von drei Fachleuten zum Thema „Bürgerwissenschaft: Forschen mit Laien“. Wer äußert die jeweilige Aussage? Zwei Aussagen passen zu keiner Person. Wählen Sie in diesem Fall 0.

a) Maren Feldhaus

Biologin an einem Forschungsinstitut

Seit sechs Jahren melden uns jeden Sommer mehrere Tausend Menschen, welche Wildbienen sie in Gärten, Parks und auf Balkonen entdeckt haben. Mitmachen kann jeder: Bei uns sind Schulklassen ebenso dabei wie Rentnerinnen, Kleingärtner und Familien mit kleinen Kindern. Damit die Meldungen verlässlich sind, muss jede mit einem Foto belegt werden, das unser Team anschließend prüft.

Was wir auf diese Weise gelernt haben, hat uns selbst überrascht: In vielen Städten geht der Bestand mancher Arten deutlich langsamer zurück als auf dem Land. Mit unseren zwölf fest angestellten Fachleuten hätten wir niemals so viele Flächen gleichzeitig beobachten können. Diese Erkenntnis verdanken wir allein den Freiwilligen. Für mich ist Bürgerwissenschaft deshalb keine nette Ergänzung, sondern ein unverzichtbares Werkzeug der Ökologie.

b) Jonas Ebert

Geograf an einer Universität

Der häufigste Einwand gegen Bürgerwissenschaft lautet, Laien machten zu viele Fehler. Das trifft zu, solange man jede Meldung für sich betrachtet: Wer zum ersten Mal einen Vogel bestimmt, täuscht sich häufiger als eine erfahrene Ornithologin. Für die Aussagekraft eines ganzen Datensatzes ist das jedoch zweitrangig. Melden Tausende dieselbe Art an verschiedenen Orten, gleichen sich zufällige Fehlbestimmungen gegenseitig weitgehend aus. Gefährlicher sind systematische Verzerrungen, etwa wenn fast nur in der Nähe von Ballungsräumen gezählt wird.

Immer wieder höre ich den Vorschlag, die Freiwilligen auch an der statistischen Auswertung zu beteiligen. Davon halte ich wenig, denn die nötigen Methoden lernt man nicht in einem Wochenendkurs. Ihren wichtigsten Beitrag leisten die Freiwilligen beim Sammeln, und das ist keineswegs wenig.

c) Ilka Brandt

Kommunikationswissenschaftlerin an einer Hochschule

In den vergangenen zehn Jahren ist die Zahl der Bürgerprojekte in Deutschland stark gewachsen. Das ist erfreulich, denn Forschung, an der viele mitwirken, genießt in der Öffentlichkeit mehr Vertrauen. Unsere Befragungen zeigen allerdings, wer da eigentlich mitforscht: überwiegend Menschen mit Hochschulabschluss, gutem Einkommen und viel freier Zeit. Wer im Schichtdienst arbeitet oder wenig Deutsch spricht, ist fast nie dabei.

Damit bleibt ein zentrales Versprechen der Bürgerwissenschaft, die Forschung für alle zu öffnen, bisher weitgehend uneingelöst. Ändern ließe sich das, wenn Projekte gezielt in Stadtteilzentren, Sportvereinen und Religionsgemeinden werben würden. Noch wichtiger wäre es, Bürgerinnen und Bürger schon an der Entscheidung zu beteiligen, was überhaupt erforscht wird – also ganz am Anfang und nicht erst beim Sammeln.

Auswahl

a) Maren Feldhaus
b) Jonas Ebert
c) Ilka Brandt
0) keine der drei Personen

1. Bestimmte Gruppen der Bevölkerung sind in Bürgerprojekten kaum vertreten. → ___
2. Freiwillige sollten auch an der Auswertung der gesammelten Daten mitwirken. → ___
3. Manche Ergebnisse wären ohne die Mithilfe von Laien nicht zustande gekommen. → ___
4. Die Zahl der Bürgerprojekte ist in den letzten Jahren zu stark gestiegen. → ___
5. Bei einer großen Zahl von Beobachtungen spielen die Irrtümer Einzelner kaum eine Rolle. → ___

Hören

Teil 1

Sie hören einen Podcast, in dem drei Neuerscheinungen besprochen werden. Sie hören den Text einmal. Zu welchem Buch passt die jeweilige Aussage?

Im Bücherpodcast „Seitenweise“ stellen die Moderatorin und der Literaturkritiker Paul Thalmann drei neue Bücher vor.

Hör-Aufnahme: https://levelexams.com/samples/goethe-c1-hoeren-beispiel.mp3 · In der Prüfung hören Sie den Text nur einmal.

Auswahl

1) „Die Fähre fährt nicht mehr“ von Henrike Aalberg
2) „Spannweite“ von Tobias Lindmayr
3) „Leise Berufe“ von Clara Wendt

1. Das Buch ist ein Erstlingswerk. → ___
2. Technische Zusammenhänge werden so erklärt, dass auch Laien sie verstehen. → ___
3. Der Schluss bleibt hinter dem übrigen Buch zurück. → ___
4. Die Recherche für das Buch hat sich über einen langen Zeitraum erstreckt. → ___
5. Insgesamt ist das Buch zu lang geraten. → ___

Schreiben

Teil 1

Für das Internetforum verfassen Sie einen Diskussionsbeitrag zu einem aktuellen Thema. Schreiben Sie zu allen vier Punkten. Schreiben Sie circa 230 Wörter.

Forum „Reisen und Gesellschaft“: Zu viele Gäste?

Immer mehr beliebte Reiseziele wehren sich gegen den Andrang: Manche verlangen Eintritt von Tagesgästen, andere begrenzen die Zahl der Kreuzfahrtschiffe oder verbieten neue Ferienwohnungen.

Kritiker halten solche Maßnahmen für ungerecht, weil Reisen dadurch zu einem Luxus für Wohlhabende werde. Wie sehen Sie das?

Inhaltspunkte

- Beschreiben Sie, welche Folgen der Massentourismus für die Menschen in beliebten Orten haben kann.
- Veranschaulichen Sie das an einem Beispiel aus Ihrem Heimatland.
- Nehmen Sie Stellung zu dem Einwand, Reisen werde durch solche Maßnahmen zum Luxus.
- Machen Sie einen Vorschlag, wie Reisende selbst zu einem verträglicheren Tourismus beitragen können.

✎ Schreiben Sie Ihren Text auf ein eigenes Blatt.

Sprechen

Teil 1

Sie wählen ein Thema aus (Thema 1 oder 2) und halten einen kurzen Vortrag (circa 5 Minuten). Anschließend beantworten Sie die Fragen Ihrer Gesprächspartnerin / Ihres Gesprächspartners.

Thema 1: Mehrsprachig aufwachsen – Gewinn oder Belastung für Kinder?

Thema 2: Weiterbildung im Beruf – Sache des Arbeitgebers oder jedes Einzelnen?

Einleitung: Thema vorstellen, Aufbau ankündigen

Hauptteil: Situation beschreiben, Argumente abwägen, Beispiele geben

Schluss: Fazit ziehen, eigene Position begründen

Danach: Fragen beantworten

Level Exams

Antwortbogen

Markieren Sie pro Aufgabe nur ein Kästchen; bei Lückenaufgaben schreiben Sie die kurze Lösung.

Name _____ Datum _____ Punkte _____

Lesen · Teil 4	
1	☐ a ☐ b ☐ c ☐ 0
2	☐ a ☐ b ☐ c ☐ 0
3	☐ a ☐ b ☐ c ☐ 0
4	☐ a ☐ b ☐ c ☐ 0
5	☐ a ☐ b ☐ c ☐ 0

Hören · Teil 1	
1	☐ 1 ☐ 2 ☐ 3
2	☐ 1 ☐ 2 ☐ 3
3	☐ 1 ☐ 2 ☐ 3
4	☐ 1 ☐ 2 ☐ 3
5	☐ 1 ☐ 2 ☐ 3

Lösungen und Erklärungen

Lesen

Teil 4

1. **c) Ilka Brandt** — Ilka Brandt: Es forschen „überwiegend Menschen mit Hochschulabschluss“ mit; wer im Schichtdienst arbeitet oder wenig Deutsch spricht, „ist fast nie dabei“.
2. **0) keine der drei Personen** — Ebert nennt den Vorschlag nur, um ihn abzulehnen („Davon halte ich wenig“). Brandt will Beteiligung am Anfang, nicht bei der Auswertung. Also 0.
3. **a) Maren Feldhaus** — Feldhaus: „Diese Erkenntnis verdanken wir allein den Freiwilligen.“ Mit dem eigenen Personal wäre die Beobachtung nicht möglich gewesen.
4. **0) keine der drei Personen** — Brandt nennt das Wachstum „erfreulich“; ihre Kritik betrifft, wer mitmacht, nicht das Tempo. Also 0.
5. **b) Jonas Ebert** — Ebert: Bei Tausenden Meldungen „gleichen sich zufällige Fehlbestimmungen gegenseitig weitgehend aus“. Feldhaus prüft dagegen jede Meldung einzeln.

In der Prüfung ordnen Sie sieben Aussagen drei Fachleuten zu; zwei Aussagen passen zu niemandem (0). Jede richtige Lösung gibt 1 Punkt. Das Modul Lesen hat 30 Aufgaben in 65 Minuten; bestanden ist es mit 60 von 100 Punkten, also mit 18 richtigen Antworten.

Hören

Teil 1

1. **1) „Die Fähre fährt nicht mehr“ von Henrike Aalberg** — Aalberg: „das erste Buch, das sie veröffentlicht“. Lindmayr schreibt nur zum ersten Mal für ein breites Publikum, Wendt hat schon zwei Reisebücher.
2. **2) „Spannweite“ von Tobias Lindmayr** — Lindmayr erklärt „jede technische Frage an einem Beispiel aus dem Alltag“. Bei Wendt sind die technischen Einzelheiten dagegen ein Kritikpunkt.
3. **1) „Die Fähre fährt nicht mehr“ von Henrike Aalberg** — Das letzte Kapitel löst alle Konflikte „auf wenigen Seiten“ und passt nicht zum Rest. Bei „Spannweite“ wird der Mittelteil kritisiert, nicht der Schluss.
4. **3) „Leise Berufe“ von Clara Wendt** — Wendt hat die Menschen „zwei Jahre lang immer wieder besucht“. Die dreißig Jahre bei Aalberg betreffen ihren Beruf als Tierärztin.
5. **2) „Spannweite“ von Tobias Lindmayr** — „Zweihundert Seiten weniger hätten dem Buch gutgetan.“ Bei Aalbergs Roman sind die zweihundert Seiten dagegen positiv gemeint.

In der Prüfung hören Sie den Podcast nur einmal und ordnen sechs Aussagen einem der drei Bücher zu (je 1 Punkt). Vorher haben Sie 60 Sekunden Zeit zum Lesen. Notieren Sie beim Hören Stichpunkte zu jedem Buch.

Transkript

Moderatorin: Willkommen bei „Seitenweise“, dem Podcast für alle, die gern lesen. Heute stellen wir drei Neuerscheinungen vor, und neben mir sitzt wie immer der Literaturkritiker Paul Thalmann. Paul, du hast uns einen Roman mitgebracht.

Herr Thalmann: Genau, „Die Fähre fährt nicht mehr“ von Henrike Aalberg. Aalberg hat dreißig Jahre lang als Tierärztin gearbeitet, und das hier ist tatsächlich das erste Buch, das sie veröffentlicht. Die Geschichte spielt auf einer kleinen Nordseeinsel, deren einzige Fähre einen ganzen Sommer lang ausfällt. Plötzlich müssen die Bewohner miteinander auskommen, ohne einander ausweichen zu können.

Moderatorin: Das klingt nach einem Kammerspiel. Hat es dich überzeugt?

Herr Thalmann: Über weite Strecken sehr. Aalberg beobachtet genau, und ihre Dialoge sind trocken und oft wirklich komisch. Mit gut zweihundert Seiten liest man das Buch an einem Wochenende. Umso mehr hat mich das letzte Kapitel geärgert. Da werden sämtliche Konflikte auf wenigen Seiten gelöst, als hätte die Autorin plötzlich die Geduld verloren. Das passt einfach nicht zum Rest des Romans.

Moderatorin: Unser zweites Buch ist ein Sachbuch, und zwar ein ziemlich dickes. In „Spannweite“ erzählt der Bauingenieur Tobias Lindmayr die Geschichte der Brücke, von einfachen Holzstegen bis zu den Hängebrücken unserer Zeit. Lindmayr hat schon mehrere Fachbücher für Ingenieure verfasst, schreibt hier aber zum ersten Mal für ein breites Publikum. Ich gebe zu, ich hatte vor dem Lesen ein bisschen Angst vor Formeln.

Herr Thalmann: Und, war die Angst berechtigt?

Moderatorin: Überhaupt nicht. Lindmayr kommt ganz ohne Formeln aus und erklärt jede technische Frage an einem Beispiel aus dem Alltag. Auch wer in Physik nie gut war, kann ihm mühelos folgen. Das Problem ist eher die Länge. Im Mittelteil reiht er auf fast dreihundert Seiten eine Brücke an die nächste, und vieles wiederholt sich. Zweihundert Seiten weniger hätten dem Buch gutgetan.

Herr Thalmann: Zum Schluss ein Buch, das mich sehr berührt hat: „Leise Berufe“ von Clara Wendt. Viele kennen Wendt als Radioreporterin, und nach zwei Reisebüchern porträtiert sie diesmal Menschen, deren Arbeit kaum jemand bemerkt. Eine Orgelbauerin zum Beispiel, einen Archivar oder eine Restauratorin für alte Landkarten.

Moderatorin: Hat sie diese Menschen einfach interviewt?

Herr Thalmann: Nein, und genau das ist die Stärke des Buches. Wendt hat sie zwei Jahre lang immer wieder besucht, in der Werkstatt, im Archiv, manchmal bis spät in die Nacht. Deshalb wirken die Porträts so nah. Nur gelegentlich verliert sie sich in technischen Einzelheiten. Was ein Orgelregister ist, hätte ich mir zum Beispiel gern einfacher erklären lassen.

Moderatorin: Drei sehr unterschiedliche Bücher also. Vielen Dank, Paul, und Ihnen allen: bis zur nächsten Folge von „Seitenweise“!

Schreiben

Teil 1

Beispieltext

Die Frage, ob beliebte Reiseziele den Andrang begrenzen dürfen, beschäftigt mich seit meinem letzten Urlaub sehr. Für die Menschen, die dort leben, bedeutet Massentourismus nämlich weit mehr als volle Straßen. Wohnungen werden zu Ferienunterkünften, die Mieten steigen, und die Bäckerei an der Ecke weicht einem Souvenirladen. In der Hochsaison sind Busse und Gassen zudem so überfüllt, dass Einheimische ihren Alltag kaum noch bewältigen.

Wie das konkret aussieht, lässt sich in Göreme beobachten, einem Dorf in Kappadokien. Dort sind zahlreiche Höhlenhäuser zu Pensionen umgebaut worden, und viele Familien sind an den Ortsrand gezogen. Frühmorgens schweben Dutzende Heißluftballons über dem Tal, doch im Ortskern begegnet man kaum noch jemandem, der dort wohnt. Der Ort verdient zwar gut an seinen Gästen, das Dorfleben aber ist weitgehend verschwunden.

Den Einwand, Reisen werde durch Gebühren und Obergrenzen zum Luxus, halte ich nur teilweise für berechtigt. Eine moderate Gebühr für Tagesgäste ist im Vergleich zu den übrigen Reisekosten gering. Problematisch würde es erst, wenn ein Ort nur noch Gäste mit großem Budget zuließe. Dann entschiede allein der Geldbeutel darüber, wer ein Kulturerbe zu sehen bekommt.

Mindestens ebenso wichtig ist allerdings, was wir Reisenden selbst tun. Ich schlage vor, beliebte Orte bewusst außerhalb der Hauptsaison zu besuchen und in Unterkünften zu übernachten, die von Einheimischen geführt werden. So bleibt das Geld vor Ort, und die Belastung verteilt sich gleichmäßiger über das ganze Jahr.

Mich würde interessieren, welche Erfahrungen ihr in euren Heimatländern mit diesem Thema gemacht habt.

Schreiben Sie etwa 230 Wörter und bearbeiten Sie alle vier Punkte. Bewertet werden Erfüllung (14), Kohärenz (14), Wortschatz (16) und Strukturen (16), zusammen 60 Punkte. Unter etwa 115 Wörtern oder am Thema vorbei gibt es 0 Punkte. Der Mustertext hat 240 Wörter.

Sprechen

Teil 1

Beispielantworten

- **Einleitung: Thema und Aufbau** „In meinem Vortrag geht es um die Frage, ob es Kindern eher nützt oder schadet, mit mehreren Sprachen aufzuwachsen. Zunächst beschreibe ich kurz die Situation, danach wäge ich die wichtigsten Argumente ab, und zum Schluss begründe ich meine eigene Einschätzung." — Thema als Frage formulieren und den Aufbau ankündigen: „Zunächst … danach … zum Schluss …"
- **Hauptteil: Situation und Beispiel** „Gerade in Großstädten wachsen heute viele Kinder mit zwei oder sogar drei Sprachen auf. Meine Nichte zum Beispiel spricht mit ihrer Mutter Türkisch, mit ihrem Vater Deutsch und mit ihren Freunden im Kindergarten eine Mischung aus beidem." — Allgemeine Aussage, dann ein konkretes Beispiel. Keine erfundenen Zahlen: lieber „viele Kinder", „immer mehr Familien".
- **Hauptteil: Argument mit Begründung** „Für Mehrsprachigkeit spricht vor allem, dass Kinder ganz nebenbei lernen, zwischen verschiedenen Sichtweisen zu wechseln. Hinzu kommt ein praktischer Vorteil: Wer zwei Sprachen von klein auf beherrscht, hat später in Ausbildung und Beruf oft bessere Chancen." — „Für … spricht vor allem, dass …", „Hinzu kommt …"; mit „oft" bleibt die Behauptung vorsichtig.

- **Hauptteil: Gegenargument einräumen** „Man sollte allerdings nicht verschweigen, dass mehrsprachige Kinder anfangs manchmal Wörter aus beiden Sprachen mischen. Viele Eltern beunruhigt das, nach meinem Kenntnisstand handelt es sich dabei aber meist um eine vorübergehende Phase." — Einwand selbst nennen und einordnen; unsichere Informationen vorsichtig formulieren: „nach meinem Kenntnisstand".
- **Schluss: Fazit und Position** „Alles in allem überwiegen für mich eindeutig die Vorteile, vorausgesetzt, die Kinder erleben beide Sprachen im Alltag als etwas Selbstverständliches und nicht als Pflicht." — Klare Position mit Bedingung: „vorausgesetzt, …". Dann zur Fragerunde überleiten.
- **Frage beantworten: „Sollten Schulen auch Unterricht in den Herkunftssprachen anbieten?"** „Das ist ein wichtiger Punkt, den ich im Vortrag nur kurz gestreift habe. Ich würde sagen, ja, zumindest dort, wo viele Kinder dieselbe Familiensprache sprechen, denn sonst lernen sie diese Sprache oft nie richtig lesen und schreiben." — Frage aufgreifen, klar antworten, einschränken, begründen. Bei Unklarheit nachfragen: „Meinen Sie damit, ob …?"

Sie haben 20 Minuten Vorbereitungszeit. Wählen Sie ein Thema, sprechen Sie etwa 5 Minuten und beantworten Sie danach Fragen. Teil 1 bringt bis zu 52 Punkte, davon 12 für die Fragen und Antworten.

Den vollständigen Modelltest mit echter Zeit, Hörtexten ohne Pause und automatischer Auswertung finden Sie hier: https://levelexams.com/de/goethe-c1-pruefung

Level Exams ist ein unabhängiger Vorbereitungsdienst und steht in keiner Verbindung mit der telc gGmbH, dem Goethe-Institut oder dem ÖSD. Die Aufgaben stammen von Level Exams, nicht aus offiziellen Prüfungen.